

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Alt-nsteig-Stadt

Bezugpreis: Monatl. durch Post 1.50 M., durch Agent. 1.40 M., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Volkrech-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 7

Altensteig, Dienstag den 10. Januar 1933

56. Jahrgang

### Aufruf des Arbeitsausschusses deutscher Verbände zum 10. Januar

Berlin, 9. Jan. Der Arbeitsausschuss deutscher Verbände veröffentlicht einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Wieder läßt sich jetzt schon zum 13. Male der Tag, an dem das Versailler Diktat in Kraft trat, endlich ist jetzt durch das Genfer Dezemberabkommen anerkannt worden, daß Deutschland und den anderen abgerufenen Staaten die Gleichberechtigung nicht mehr verweigert werden kann. Die neue Konvention, die Teil 5 des Versailler Diktates ersetzen soll, muß Deutschland die gleiche Freiheit des Wirtschaftens, die gleichen Waffen, die gleiche nationale Sicherheit wie den anderen Völkern geben. Wir verlangen die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung und unabweisbare Vereinbarungen auf der Grundlage gleicher Rechte und gleicher Pflichten. Wir bringen aber auch ebenso deutlich zum Ausdruck, daß die Lösung bald erfolgen muß, daß ein längeres Verschleppen nicht mehr möglich ist und nicht mehr geduldet wird, daß der Bruch der Verpflichtung der anderen zur Abrüstung Deutschlands die Handlungsfreiheit wiederherstellt.

Deutschland steht im schwersten Kampf um Arbeit und Brot, um das nackte Leben seines Volkes. Es ist auch heute noch in seiner wirtschaftlichen Entwicklung durch übermäßige Zahlungen an das Ausland belastet. Es kann in seinem inneren und durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages verklümmerten Raum nicht leben. Es braucht eine Ausweitung dieses Raumes durch Arbeitswachstum. Beides kann nur geschaffen werden durch Befreiung der Demnisse, wie sie die Friedensdiktate errichtet haben. Heute müssen die ehemaligen Empfänger und Nutznießer der deutschen Tributzahlungen gegen die Abtragung ihrer Schulden die gleichen Gründe anführen, die Deutschland früher vordrängte. Europa und die Welt leiden heute nicht nur unter dem Krieg, sie leiden unter den Friedensverträgen, die die Kriegsschulden nicht befriedigt haben, die vielmehr selbst Wurzel des Unheils geworden sind. Nur durch ihre Revision kann Besserung kommen. So ist der Kampf um die Revision der Friedensverträge gleichzeitig ein Kampf um die Neuordnung Europas. Das neue bessere Europa kann nur durch gleichberechtigte Völker geschaffen werden. In diesem Sinne wird der Arbeitsausschuss deutscher Verbände seinen Kampf gegen die Kriegsschuldfrage für die Revision und für die Gleichberechtigung fortsetzen.

Der Aufruf ist abgedruckt vom Präsidenten des Ausschusses Dr. Heinrich Schnee, Gouverneur v. D., und dem geschäftsführenden Präsidenten Dr. phil. h. c. Hans Draeger.

### Vorstandstagung der Deutschen Staatspartei

Berlin, 9. Jan. Eine Tagung des Gesamtvorstandes der Deutschen Staatspartei vereinigte am Sonntag die Wahlkreisvertreter aus ganz Deutschland in Berlin. Es wurde einstimmig die verstärkte Fortführung der Arbeit für die Partei auch in kommenden Wahlkämpfen verkündet. Der württembergische Wirtschaftminister Dr. Maier betonte unter Hinweis auf das Beispiel Württembergs, wo die Deutsche demokratische Partei dem Ansturm des Nationalismus entgegengehalten habe, die Notwendigkeit der Neuordnung durch Erneuerung der organisatorischen und programmatischen Stellung der Staatspartei. Bis zu einem Parteitag, über dessen Termin erst nach der Entscheidung über das Schicksal des Reichstages Bescheid gesagt werden kann, werde die Partei von einem Direktorium geleitet, dem Dr. Dietrich, Dr. Peterßen und Dr. Maier angehören.

### Vorbereitungsausschuß der Weltwirtschaftskonferenz

Genf, 9. Jan. Die Beratungen der Sachverständigenkommission für die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz haben begonnen. Die Konferenz wurde mit einem einleitenden Exposé des Kommissionsvorsitzenden Trip (Holland) eröffnet. Einer der amerikanischen Vertreter betonte, daß auch die Wirtschaftsfragen mit politischem Einschlag in den letzten Kommissionsverhandlungen zur Aussprache gebracht werden sollen. Es heißt jedoch, daß die eigentliche Kriegsschuldfrage nicht zur Kompetenz der Kommission gehöre. Mehrere Kommissionsmitglieder haben neue Memoranden eingebracht, darunter Ministerialdirektor Poffe ein solches über verschiedene handelspolitische Fragen. Die Kommission wird zunächst eine allgemeine Aussprache führen und sich dann in Unterausschüsse für Wirtschafts- und Finanzfragen unterteilen.

In der Sachverständigen-Kommission für die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz äußerten sich heute nachmittags je ein Vertreter Großbritanniens, der Vereinigten Staaten und Frankreichs. Der britische Redner leitete die Verhandlungen ein, indem er erklärte, daß ohne eine vorherige oder gleichzeitige Regelung der interalliierten Kriegsschuldfrage mit einem Erfolge der Weltwirtschaftskonferenz nicht zu rechnen sei. Der Amerikaner Williams dagegen vertrat die Ansicht, daß durch internationale Zusammenarbeit in der Schuldfrage und der Sanierung der Währungen und durch Abbau der Zölle

### Papens Aussprache mit Schleicher

Allgemein kein Interesse an Neuwahlen

**Keine Gegenjählichkeiten zwischen Schleicher und Papen**  
Berlin, 9. Januar. Der Reichskanzler empfing heute Herrn v. Papen zu einer Rücksprache über seine Begegnung mit Hitler am 4. Januar und die daran geknüpften irreführenden Pressekommentare. Die Aussprache ergab die völlige Haltlosigkeit der in der Presse aus dieser Begegnung gefolgerten Behauptungen über Gegenjählichkeiten zwischen dem Reichskanzler und Herrn v. Papen.

### Nach dem Bericht des Herrn v. Papen

Gegen Ueberschätzung der politischen Gespräche — Erneute Bestätigung der Reichstagsauflösung? — Auflösungsvoollmacht absolut sicher

Berlin, 9. Januar. Nachdem Herr v. Papen dem Reichskanzler heute mittag über seine Kölner Unterredung mit Adolf Hitler berichtet hat, ist dieses Thema für die politischen Kreise Berlins natürlich der Hauptgesprächsgegenstand. Allerdings war auch im Laufe des Abends nicht viel Positives über den Inhalt der Unterredung zu erfahren. Doch findet die Auffassung neue Nahrung, daß es falsch ist, das Kölner Gespräch in seiner Bedeutung zu überschätzen. Das ist nach Ansicht der Stellen, die in gewissem Maße unterrichtet sein müssen, in den bisherigen Darstellungen der Presse der Fall gewesen. Richtig dürfte sein, daß der Wunsch zu der Kölner Zusammenkunft durch Kreise der Finanz- und der Industrie an Herrn v. Papen herangetragen worden ist, weil er ja schon am 13. August den großen Versuch gemacht hat, die Nationalsozialisten in den Staat einzuführen. Vielleicht hat bei den beteiligten Wirtschaftskreisen auch das Bedürfnis mitspielt, Klarheit darüber zu gewinnen, wie die wirtschafts- und sozialpolitische Entwicklung unter der Führung des Generals v. Schleicher weitergehen soll. So würde sich ebenfalls die Besprechung erklären, die Herr v. Papen in Dortmund mit den Herren Bögl und Springorum gehabt hat.

Sucht man die Bilanz der ganzen Besprechungen, Unterredungen und Unterhaltungen zu ziehen, so bestätigt sich der Eindruck, daß irgendetwas Greifbares dabei nicht herausgekommen ist. Die Nationalsozialisten warten zunächst das Ergebnis der kippischen Landtagswahlen ab, die am nächsten Sonntag stattfinden. Es soll für sie eine Art Stichprobe für den Stand ihrer Bewegung sein. Bei der Beurteilung des zu erwartenden Ausgangs dieser Wahlen werden sich aber schon die Stimmen, die Lippe keineswegs als ein faires Kennzeichen der allgemeinen Stimmung im Lande betrachten, weil es mit seinen 160 000 Einwohnern viel zu klein und deshalb der Wucht einer konzentrierten Wahlpropaganda viel zu stark ausgeliefert ist. Wie dem aber auch sei, wird die weitere Entwicklung nach Auffassung politischer Kreise von dem Ausfall der Wahl stark beeinflusst sein. Gelingt es den Nationalsozialisten, ihre Stellung zu halten, so wird die politische Entscheidung im Reich wahrscheinlich schneller fallen, erleben sie eine Einbuße, so rechnet man in politischen Kreisen mit einer weiteren hinausgezögerten. Auf dieser Kalkulation ruht auch die Möglichkeit, die heute besprochen wird, daß der Reichstag schließlich unter Umständen gar nicht schon am 24. Januar, sondern vielleicht erst im Februar zusammentritt. Geschäftsordnungsmäßig wäre eine solche Verschiebung durchaus denkbar, denn es ist vereinbart, daß der Reichstag sich am 20. Januar nach einmal verammelt, um die Tagesordnung festzusetzen. In dieser Sitzung könnte sich aus dem Mangel einer ausreichenden Tagesordnung heraus auch sogar eine Mehrheit für einen späteren Termin ergeben. Unter den Gründen, die für eine solche Verschiebung sprechen, spielen auch Informationen eine Rolle, nach denen die nationalsozialistische Führung selbst erst für Februar mit den großen Auseinandersetzungen und der endgültigen Entscheidung rechnet. Wie diese Entscheidung ausfällt, das läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Auf alle Fälle sind aber die Gerüchte falsch, in denen bezweifelt wird, daß Reichskanzler v. Schleicher vom Reichspräsidenten die Auflösungsvoollmacht erhält. Wir glauben bestimmt zu wissen, daß diese Vollmacht absolut sicher ist. General v. Schleicher hat kein gegenwärtiges schweres Amt bestimmt nicht übernommen, ohne sich nun etwas zu erreichen sein müßte. Der Franzose Professor Riff warnte insbesondere vor jeder künstlichen Preis-erhöhung und variierte wieder den französischen Gedanken der Schaffung eines gemeinsamen Fonds für die Stabilisierung der Währungen.

### Handelspolitische Denkschrift der Reichsregierung

Berlin, 9. Jan. Wie das AdWZ. erfährt, hat die Reichsregierung den Mitgliedern des handelspolitischen Ausschusses des Reichstages eine Uebersicht über die handelspolitische Lage übermittelt. Die Denkschrift, die 75 Druckseiten umfaßt und vertraulich behandelt wird, gibt ausführlich Auskunft über alle sich webenden handelspolitischen Fragen, namentlich auch im Hinblick auf die neuen handelsvertragsverhandlungen, die mit einigen Staaten eingeleitet oder demnächst einzuleiten sind. Der handelspolitische Ausschuss des Reichstages wird in Kürze in eine Beratung der handelspolitischen Fragen eintreten, wobei die Denkschrift der Reichsregierung als Unterlage dienen wird.

herein über alle Möglichkeiten Klarheit zu verschaffen, und die Art, in der die Propaganda gewisser Kreise in der letzten Zeit gemacht worden ist, war nur noch dazu angetan, diese Position des Reichskanzlers zu fälschen. Gegenüber aller Rundpropaganda, die in den letzten Tagen im gegenseitigen Sinne betrieben wurde, wird sich nun wohl in der Öffentlichkeit dieser Eindruck von der Stellung des Kanzlers durchsetzen.

### Unterredung zwischen Papen und Bögl

Dortmund, 9. Jan. Reichskanzler a. D. v. Papen war, wie der „Dortmunder Generalanzeiger“ meldet, am Samstag in Dortmund. Am Bahnhof sei er, so schreibt das Blatt, von Dr. Springorum empfangen worden, in dessen Begleitung er sich in die Wohnung des Generaldirektors Dr. Bögl zu begeben habe. Dort habe zwischen Herrn von Papen und den beiden Industriellen eine eingehende Aussprache über die allgemeine Wirtschaftslage und die innenpolitische Situation stattgefunden. v. Papen habe über die Kölner Unterredung mit Hitler berichtet. Am Schluß der Unterredung sei Papen gebeten worden, die Wünsche der deutschen Industrie bei seiner Berichterstattung dem Reichskanzler vorzutragen.

### Hitler und die Reichsregierung

Berlin, 10. Januar. Eine ganze Reihe Morgenblätter beschäftigt sich eingehend mit der gestrigen Unterredung des Reichskanzlers mit Herrn v. Papen und erörtert in diesem Zusammenhang, größtenteils auch unter Bezugnahme auf die Unterredung Hitlers mit seinem Pressesekretär, die der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht hat, die Frage, wie die Nationalsozialisten sich zur Reichstagsauflösung und zur Reichsregierung stellen werden. Fast übereinstimmend kommt in diesen Presseäußerungen die vom Conti-Büro bereits fixierte Auffassung zum Ausdruck, daß zwar eine endgültige Entscheidung über die Stellungnahme der Nationalsozialisten erst nach den kippischen Wahlen erfolgen werde, daß aber die Möglichkeit einer weiteren Verschiebung der Reichstagsauflösung über den 24. Januar hinaus nicht von der Hand zu weisen sei.

Die „Germania“ sagt unter der Ueberschrift „Will Hitler einlenken?“, man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß Hitlers Bemühungen an einer Auflösung des Reichstages und an Neuwahlen vorbeizukommen, fortgesetzt werden sollen. Das Berliner Tagesblatt meint, eine Verzögerung unter vorläufigem Verzicht auf die entscheidenden Abstimmungen über die Nichtvertrauensanträge ließe der Sache nach auf eine Entlassung des Kabinetts Schleicher durch die Nationalsozialisten hinaus, allerdings ohne Garantie für die Dauer.

Die „Börsenzeitung“ unterstreicht die gestrige amtliche Erklärung über den Besuch Papens beim Reichskanzler, daß keinerlei Gegenjählichkeiten zwischen beiden Männern bestüben. Das geht vor allem auch für das hartnäckig weiterlebende Gerücht, daß Herr v. Papen dem Reichskanzler irgendwelche Vorschläge Hitlers über eine Beteiligung der NSDAP an der Regierung überbracht haben sollte. Es dürfte feststehen, daß dieses Thema in Köln gar nicht berührt worden sei.

In die Aussprache, die am Montag zwischen Reichskanzler v. Schleicher und Herrn v. Papen stattfand, knüpft die „Tägliche Rundschau“ eine Reihe von Vermutungen, wobei sie u. a. bemerkt, es sei nicht ausgeschlossen, daß einige Persönlichkeiten, die der Regierung nahe stünden — unabhängig von General v. Schleicher —, um die Unterredung Hitler-Papen nachgehakt hätten, so daß sich Herr v. Papen habe darauf berufen können, daß er nicht allein auf eigene Faust gehandelt habe. Als Ergebnis der Aussprache glaubt das Blatt ein Kompromiß erblicken zu dürfen, und zwar dahingehend, daß sich General v. Schleicher nunmehr in die Verhandlungen mit der NSDAP einschalte und gegebenenfalls selbst noch einmal den Versuch mache, die NSDAP zur Mitarbeit an der Regierung zu bewegen.

### Wiggins über Deutschland

Besserung und Vertrauen

Wie aus Neuyork gemeldet wird, macht Albert Wiggins, der Vorsitzende des Ausschusses für das deutsche Stillhalteabkommen von 1932, der Ende des vergangenen Jahres sein Amt als Präsident der Chase National Bank niedergelegt hat, in dem letzten Jahresbericht, den er in dieser seiner Eigenschaft veröffentlicht, Ausführungen zur wirtschaftlichen Lage der Welt und insbesondere Deutschlands. In diesem Bericht betont Wiggins, die Welt die im Frühjahr und Sommer 1932 geherrscht hat, sei vorüber. Das Vertrauen in die Sicherheit der finanziellen Verhältnisse habe stark zugenommen. Zum erstenmal seit drei Jahren sei im Herbst eine Besserung der Weltwirtschaftslogik zu verzeichnen gewesen, die über das saisonmäßige Wachstum hinausgegangen sei, obwohl die Verhältnisse noch sehr gedrückt gewesen seien und noch viele internationale Schwierigkeiten noch in großer Zahl bestanden hätten. Wiggins geht dann auf die Erwartungen ein, die man allgemein an eine



kommande Neuregelung der Stillhaltecredite knappe. Es seien nicht nur die Zinsen für das Jahr 1932 pünktlich bezahlt worden, sondern es sei auch eine wesentliche Abtragung gefolgt. Die Wirtschaftslage Deutschlands mache einen weit ermutigenderen Eindruck als im vergangenen Jahre. Die deutschen Schuldner hätten größte Ehrlichkeit und ihren guten Willen gezeigt. Ihre Leistungen hätten den Umfang ihrer unmittelbaren Verpflichtung überstiegen. Regierung, Banken und Geschäftswelt hätten zusammen an dem Schutze der Deutschen Interessen gearbeitet. Dabei hätten sie die eheliche Unterstützung der Massen der Bevölkerung gehabt die auf Grund ihrer bitteren Erfahrungen sich entschieden jedem Vorschlag widersetzen hätten, der auf eine Schwächung der Währung oder ein Verlassen des Goldstandes abzielte. Durch die politischen Auseinandersetzungen des Jahres sei Deutschland mit eindrucksvoller Stetigkeit hindurchgegangen. Das Vertrauen in die politische Festigkeit Deutschlands sei im In- und Ausland erheblich gestiegen. Wiggins geht dann auf die stetig wachsende Zahl von Verträgen ein, die von einer Besserung der Wirtschaftslage in Deutschland zu melden wissen und weist auch auf die Erholung der Kurse für deutsche Werte hin.

### Neuer Schiffsbrand in Frankreich

Die Lugsabinen der „France“ ausgebrannt

Am Bord des französischen Ozeandampfers „France“, der im Hafen von Le Havre verankert liegt, brach in der Nacht zum Sonntag in einer der Lugsabinen Feuer aus, das sich mit außerordentlicher Geschwindigkeit auf das ganze Deck der ersten Klasse ausbreitete. Die Hafenfeuerwehr, die sofort zur Stelle war, konnte nicht bis zum eigentlichen Feuerherd vordringen und mußte sich darauf beschränken, den Brand aus der Entfernung zu bekämpfen. Wie bei dem Brand der „Atlantique“ wurden die Löscharbeiten vor allem durch die starke Rauchentwicklung gehindert. Nach zweistündigen Bemühungen, an denen die ganze Feuerwehrt von Le Havre beteiligt war, gelang es schließlich, das Feuer zu löschen. Der Sachschaden ist aber bedeutend, da der größte Teil der Kabinen erster Klasse vollständig ausgebrannt ist. Die Marinepräfectur hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Die Beleuchtung des Schiffes war auf ein Mindestmaß beschränkt, und für die Lieferung des Stromes sorgte eine Gruppe von Dynamos. Plötzlich ging das elektrische Licht überall aus. Die Bordwache schlug Alarm, und man konnte feststellen, daß die elektrischen Drähte, die hinter einem Kabinenschrank lagen, glühten. Angeblich handelt es sich abermals um einen Kurzschluß.

Gleichzeitig trifft die Nachricht ein, daß die Maschinen des Dampfers „Angeles“, der den Dienst mit dem Fernen Osten verrichtet, außer Betrieb gesetzt wurden. Das Schiff liegt in Schanghai fest. Die Maschinen müssen abmontiert werden. Die Erregung nimmt sichtbar zu, und die Regierung wird heftig angegriffen, weil der Bericht der Sachverständigen über den Untergang des Dampfers „Georges Philippot“ nicht veröffentlicht wurde und auch in Zukunft nicht veröffentlicht werden soll. Es sind alarmierende Gerüchte über den Grund der Geheimhaltung im Umlauf.

#### Geringer Schaden an der „France“

Paris, 9. Jan. Wie die Compagnie Generale Transatlantique mitteilt, beläuft sich der Gesamtschaden, der durch den gestrigen Brand an Bord ihres Dampfers „France“ angerichtet worden ist, auf nicht mehr als 1600 RM.

### Aufstandsbewegung in Barcelona

Madrid, 9. Jan. Die Berichte über die Aufstandsbewegung in Barcelona sind verworren, lassen aber erkennen, daß fast an allen Stellen der Stadt und auch im Reichsbilde von Extremisten Bombenattentate begangen worden sind. Überall kam es zu Schieberereien mit Polizeitruppen, wobei insgesamt sechs Personen getötet worden sind. Die Extremisten haben versucht, sich unter anderem des Zentralbahnhofs zu bemächtigen. Sie gingen mit Bomben und Revolvern vor, wurden aber von der Schutzwache zurückgeschlagen. Hierauf griffen die Aufständischen eine Artilleriebatterie an. Es gelang ihnen nicht, sie zu nehmen. Ebenso wenig konnten sie ihren Plan durchzuführen, das Polizeipräsidium in die Luft zu sprengen. Auch ein Anschlag gegen den Justizpalast war geplant. In seinem Innern wurden zwei Personen festgenommen, die Bomben mit sich führten. Zahlreiche Personen sind verletzt worden. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Mehrere der verhafteten Extremisten führten beträchtliche Geldsummen bei sich, so daß die Behörden annehmen, die extremistische Bewegung sei von monarchistischen Elementen unterstützt worden. In Madrid sind starke Sicherungsmaßnahmen getroffen worden, weil man den Ausbruch von Unruhen erwartet.

Die Aufstandsbewegung in Barcelona hat nun auch auf eine Reihe anderer Städte in Spanien übergegriffen. Starke polizeiliche Sicherungsmaßnahmen, die in Madrid getroffen wurden, haben sich als notwendig erwiesen, denn bereits in den späten Abendstunden verübte eine Gruppe Radikalführer, eine im Reichsbild Madrids gelegene Kaserne zu stürmen. Es kam zu einem Feuergefecht, bei dem einer der Angreifer verletzt wurde.

In Lerida sind, einer Hausmeldung zufolge, die Aufständischen in die Infanteriekaserne eingedrungen, wurden aber nach kurzen Feuergefecht, dem vier Personen zum Opfer fielen, zurückgeschlagen. Auch ein Sturm auf das Schloß wurde erfolgreich abgewehrt. Die Aufständischen blickten zwei Mann ein. Zu kleineren Unruhen kam es in Oviedo, Saragossa, Laredo und Bala. In Barcelona sind nach den letzten Nachrichten acht Personen ums Leben gekommen. 20 Personen wurden verletzt, vier von ihnen schwer. Unter den Verhafteten befindet sich der bekannte Anarchist Garcia Oliver. Man ist, wie bereits kurz angegeben, in Barcelona der Auffassung, die Aufstandsbewegung sei von den Syndikalisten deshalb entfacht worden, weil man den Selbstregieren den Beweis habe erbringen wollen, daß man nicht untätig sei. Die Polizei hält die Bewegung für endgültig gescheitert.

#### Die Anarchistenunruhen in Spanien

Barcelona, 9. Jan. Die syndikalistische Rebellion, die heute nach dem Ausbruch kam, hat besonders heftige Formen in dem Dorfe Ripoll angenommen. Dort proklamierten Anarchisten heute früh den „Freiheitskommunismus“. Sie begannen die Gendarmerie zu entmannen, drangen in das Rathaus ein, be-

mächtigten sich der Kirche und hielten die anarchische Flagge Rot-Schwarz. Die Behörden entsandten Gendarmereiverstärkung. Es kam zu einer Schiebererei; dabei wurde ein Aufständischer getötet und ein zweiter schwer verletzt. Auch ein Gendarm wurde verletzt. Schließlich rückten die Anarchisten unter Zurücklassung von zwei Fahnen und elf Gewehren. Drei Aufständische wurden verhaftet.

### Berliner Brief

Frühling im Winter — Was die Fatalisten sagen — Wer gut schmirt, fährt gut — Ein böser Reinfall der Stadtverwaltung — Edelblüten der Unterwelt — Die Wählmännchen von Berlin — Ein guter Schnappphuh — Die verhängnisvolle Kasse — Ehrlichkeit eine Schande?

Das nennt man Winter! Aber so warm haben wir es ja bei nahe den ganzen letzten Sommer nicht gehabt. Das ist gut für die armen Menschen, die kein Geld für Kohlen haben, aber schlecht für die Bekleidungsindustrie, die ihre Lager nicht los wird. Die Folge ist weitere Arbeitslosigkeit, vermehrte Armut. So dreht sich alles im Kreise. Der Wettergott mach' s feinem recht.

Fatalisten bringen allerdings den warmen Winter mit den neuen grandiosen Sprungschanze im Grünwald und sonstigen hochportlichen Einrichtungen in Zusammenhang, die bestimmt sind, die Spreestadt zu einer Konkurrenz von Davos und St. Moritz zu machen. Aber das soll wohl nicht sein. Skisport und Kodeln bleibe den Sportplätzen jenseits 1000 Metern überlassen, hier unten am Meeresspiegel begnüge man sich mit dem bisherigen Schliddern, das zu den naturgegebenen Vorzügen der Großstadt gehört. Ich spreche vom — Rauschpalt.

Ein altes Sprichwort sagt: „Wer gut schmirt, fährt gut.“ Nun, am „Schmieren“ hat es in der Reichshauptstadt während des letzten Jahrzehnts wahrlich nicht gefehlt. Wer's nicht glaubt, frage die Herren Glarek und Konjorten! Tropdem ist man in Berlin nicht immer gut gefahren. Nicht nur bildlich, bei der geringsten Feuchtigkeit, Nebel leichtem Regen verwandelt sich die Straßen der Metropole in einen glitschigen Brei, in dem sich alles, Mensch, Tier und Fahrzeug, um die eigene Achse dreht. Unglücksfälle, ja Todesfälle ohne Zahl waren die Folge. Verano aber zuft mit den Achseln: „So nicht jeßen zu machen!“ Aber das Gerücht hat jetzt in nicht mißzuverstehender Weise erklärt, daß das eine grenzenlose Schlampelei ist und daß die Stadt hauptsächlich für jedes Malheur, das in den Straßen passiert, kann einen schönen Bagen kosten alle Straßen, mindestens die Hauptverkehrsadern dieser tiefeligen Stadt, statt des bisherigen Stampfplatzes mit Waly oder Sandplatz zu belegen! Dazu eotl. nachträgliche Schadenserjahnsprüche von Leuten, die in der Vergangenheit geschädigt wurden. Wie jagt, einen schönen Bagen!... Ja, wer gut schmirt...

Gutes Schmirtel für die Geschäftswelt ist das Wörtchen „Ausverkauf“. Nach dem Weihnachtsverkauf der Janenturverkauf! Nun, da ist wie der Berliner sagt, was gefällig! Wie die Damen die Strümpfe einander aus der Hand reißen — um Glid hat es eine weile Vorlesung so eingerichtet, daß ein Paar immer aus zwei Stüd besteht — wie sie sich Talchenträger und Schals mit Ut und Lude wegzaheln, daran kann man als Zuschauer seine helle Freude haben, auch wenn man nicht zufällig der Verkäufer ist. Das Rebellager aber gleicht einem Bienenschwarm, in dem die Immen mit Gefumme bald hier, bald dorthin schwärzen.

Allgemeines Interesse dürfte beanspruchen, daß die Brüder Sah wieder von sich reden machen. Das sind bekanntlich die prominentesten Verbrecher von Berlin. Sozulegen Edelblüten der Unterwelt. Abgesehen von einigen in früheren Jahren gedrehten Dingen, hat man ihnen zwar in letzter Zeit kein vollendetes Verbrechen nachzuweisen vermocht, aber sie stehen immer in Verdacht, Großes vorgehabt zu haben. Noch wenigen Stunden läßt man sie dann wieder laufen. Man erwischt sie wohl dabei, wie sie in der Kadcharkchaft einer Bankfiliale oder auf einem Friedhof oder sonstwo in der Stadt geheimnisvolle Stollen unter der Erde angelegt haben. Aber alles dies sind „vorbereitende Handlungen“, die nicht zur Erhebung einer Anklage ausreichen. „Verbrechen? Klauen? Wir?“ Es sind absolut harmlose, unschuldige Männer, die beiden Brüder, die es sich zu einer Art Sport gemacht haben, ein Diktum in der Erde zu buddeln. Sozulegen die Wühlmännchen von Berlin. Staatsanwalt und Richter sind sie interessant als kriminalistisches Problem, für die Herren Rechtsanwälte sind sie ein glattes Geschäft, nicht weniger für die Herren Beric. Mitter, und die breite Masse, die das Romantische liebt, freut sich herzlich, wenn die beiden Brüdern der Zutritt wieder einmal ein Schloßchen gefehlan haben. Wozum die beiden leben, weiß im übrigen kein Mensch. „Vorbereitende Handlungen“ allein machen keinen Menschen jett. Das Geheimnis um die Brüder Sah bleibt weiterhin ungeklärt.

Es wäre dabei höchste Zeit, daß in Nacht wieder einmal ein etwas sensationeller Prozeß zur Verhandlung kommt. Es fehlt einem förmlich was, Ueberall in den Klammern des Kriminalgerichtes Bagatellden über Bagatellden. Manchmal freilich macht bei einem Rundgang der Chronist einen guten Schnappphuh. Da steht z. B. ein Beleidigungsprozeß zur Verhandlung, dessen Vorgeschichte vielleicht nicht alltäglich ist. In einer Straßenbahn der Linie 69 sitzt eine Frau mit ihrem Jungen. Ihnen gegenüber sitzen zwei Männer. Der Vorgang scheint nun folgender gewesen zu sein: Der Junge, Walterchen genannt, zeigt mit dem Finger nach den beiden Herren und sagt: „Rutta, sieh mal, was der für ne lomische Kees hat!“ Die wohlgezogene Rutta gibt dem Jungen einen Klaps auf den Finger und weiß ihn zurecht: „Wa seht Dir den Herrn keine lomische Kees an?“ Walterchen heult, der ganze Wagen wird rebellisch. Die beiden Herren blickt einander an, um gegenseitig ihr Profil zu prüfen. Der Herr mit der normalen Kasse sagt zu dem anderen: „Der Junge hat Sie gemeint!“ Wozum der andere: „Re, Ihnen!“ Hieraus ergab sich alles weitere. Die beiden wurden handgreiflich, Schaffner und Publikum mischten sich ein, und nun ist der schönste Prozeß im Gange wegen Beleidigung, Körperverletzung, Beamtendehshimpfung und noch ähnlicher Delikte. Der Richter, bemüht, den etwas verworrenen Sachverhalt auszuklären, sagt zu der Frau: „So, liebe Frau, was war denn an der Kasse des Herrn Ihnen gegenüber so lomisch?“ Die Frau bekommt ein lächerliches Lachen. Vom Richter wiederholt ermahnt, rafft sie sich endlich auf: „Herr Rat, der war kein Kees, der war ne Erdbere, wissen Sie, so ne große, reife, dunkelrote Erdbere...“ Die Frau kann vor Lachen nicht weiter. Der Richter verwahrt...

seuerings, ein torpentes Weorechen sei kein Anlaß zur Heiterkeit. „Ja“, sagt die Frau, „neben der Erdbere sah aber an der Seite noch so'n kleiner Ableger...“ Weiter kam die Frau nicht, auch um die Mundwinkel des Richters und der Beifiger ludte so bedenklich „Nun“, jagt der Richter, „was ging denn dann die Sache den anderen Herrn an?“ — „Ja“, erwiderte die Frau, „der will ich Ihnen sagen, Herr Rat, nich wahr, mein Walterchen, der schielt'n diktum. Wie der nu uff den Herrn seuchte, hat er sich in der Richtung'n diktum verfrissen, und da klautte der Herr ohne die lomische Kees, er sei jemiat und nich der andere mit die lomische Kees.“ Ehe noch Zeugen vernommen werden konnten, mußte die Verhandlung vertagt werden, da sich herausstellte, daß einer von ihnen nicht an Gerichtsstelle erschienen war. Eben das corpus delicti mit der „lomischen Kees“. Grund unbekannt.

Nun zum Schluß noch eine Bagatelle! Da hat ein armes Mädel im Osten der Stadt eine Handtasche mit einem Paket Zwanzigmarkscheine gefunden, weit über 1000 RM. Das Mädel geht auf die Polizei, den Fund zu melden, das Geld zu hinterlegen. Man fragt sie nach ihrem Namen. Sie tott. Ob der Name in die Zeitung komme? Ja, warum denn nicht? Und nun erzählt sie, daß sie wegen ihrer Ehrlichkeit schon von ihren Freunden reichlich ausgelacht worden sei und besüchtigen müße, zum Gelächter der Stadt zu werden, wenn ihre Handlungsweise ruckbar würde... Geschehen am Neujahrstage des Jahres des heils 1933... Eine kleine Notiz nur, wie man sie täglich in den Zeitungen findet... Eine richtige Bagatelle!

Dionysos

### Aufteilung Chinas?

Schlag auf Schlag dringt Japan immer tiefer in das Herz Chinas ein. Die Provinz Jehol, in der sich die letzten Operationen der japanischen Truppen abspielten, liegt nicht in der Mandchurie. Sie befindet sich diesseits der großen Chinesischen Mauer und bildet seit Jahrtausenden einen unbeskränkten Bestandteil des chinesischen Reiches. Das von Japan verfolgte Ziel liegt klar auf der Hand. Es will unter allen Umständen die Konsolidierung Chinas verhindern und durch wuchtige, aufeinander folgende Schläge den chinesischen Koloss spalten. Die Mandchurie, die Mongolei und die nördlichen Provinzen Chinas mit dem erstklassigen Hafen Tientsin und der ehemaligen Hauptstadt Peking sollen einen „unabhängigen“ Pufferstaat bilden, vielleicht mit der japanischen Kreatur in der kläglichen Gestalt des ehemaligen Kaisers Pu-Ni an der Spitze, der heute als Staatspräsident der Mandchurie den Feinden seines Landes Handlangerdienste leistet.

Es hat wenig Zweck, unter den gegebenen Verhältnissen und in einer Welt, die trotz des Völkerbundes, des Kellogg-Paktes und der Friedensbetuerungen der Diplomaten immer noch von der Macht regiert wird, über die Ungerechtigkeit und Ungeheuerlichkeit des japanischen Vormarsches in China in Entrüstungsrufe ausbrechen, die im Waffensturm nutzlos verhallen. Viel wichtiger erscheint es dagegen, die Hintergründe der japanischen Aktion klar zu erkennen, das Zusammenwirken der japanischen Politik mit den Interessen anderer Großmächte zu durchschauen und den Versuch einer Prognose der weiteren Entwicklung zu machen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Japan sich zu seinem Vorstoß gegen China nie entschließen würde, wenn es nicht die hundertprozentige Sicherheit hätte, daß es seine gewaltige Auseinandersetzung mit dem chinesischen Nachbar nur „unter vier Augen“ auszutragen vermöge, ohne dabei von den Großmächten an der Aktion ernsthaft verhindert zu werden.

Es muß einmal deutlich ausgesprochen werden, daß die japanische Aggression in Nordchina die völlige Unterwerfung zweier europäischer Großmächte findet, namentlich Frankreichs und Englands. Ähnlich wie Japan, haben diese beiden Großmächte alles Interesse daran, die nationale Sammlung Chinas zu vereiteln und das Entstehen eines großen, geeinten und geordneten chinesischen Reiches zu verhindern.

Das große französische Kolonialreich in Indo-China, das sowohl historisch wie völkisch zum Reiche der Mitte gehört, würde für die Franzosen unrettbar verloren sein, wenn das Nientereich an Stelle des heutigen Chaos und Verfalls zu einem Zustande nationaler Einigkeit und staatlicher Ordnung gelangen sollte. England, das seit sechzig Jahren das weite Yangtse-Tal als eigene Interessensphäre zu betrachten pflegt, hat noch den letzten, vor etwa sechs Jahren erfolgten Vorstoß der chinesischen Freiheitsbewegung gegen die britische Herrschaft im Yangtse-Tal gut in Erinnerung. Damals gelang es der englischen Politik, durch Ausschaltung des sowjetrussischen Einflusses in Südhina die Gefahr der Bolschewisierung der chinesischen Nationalbewegung vorübergehend zu bannen. Daß diese Gefahr immer noch besteht, kann man als gewiß annehmen.

In den mittel- und südchinesischen Provinzen sind ausgebeutete Gebiete von der sogenannten „Organisation der chinesischen Sowjets“ umfaßt. Diese „roten“ Gebiete sind nach übereinstimmenden Angaben sowohl der russischen wie der angelsächsischen Presse von etwa 60 Millionen Menschen bewohnt. Die chinesischen Sowjets verfügen über eine eigene Armee, deren Schlagkraft zwar verschiedenartig bewertet wird, die aber der Nationalregierung in Peking immer größere Sorgen zu schaffen scheint. Es ist in diesem Zusammenhange interessant, daß die berühmte 18. chinesische Division, die während der Kämpfe bei Schanghai den Japanern energischen und hartnäckigen Widerstand geleistet hatte, nunmehr zu den „Roten“ übergegangen ist.

Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß der japanische Vormarsch längs der großen Mauer, der Mittel- und Südhina von jeder unmittelbaren, territorialen Verbindung mit der Sowjetunion abschneidet, den Engländern höchst willkommen ist.

Wenn man ferner bedenkt, daß die zwei Mächte, Rußland und Amerika, deren Interessen im Fernen Osten beinahe parallel verlaufen, und sich in der Richtung der Unterstützung der chinesischen Integrität bewegen, durch den inneren Aufbau bzw. durch die erdrückende Krise zur Zeit aktionsunfähig sind, so gewinnt man den Eindruck, daß der Prozeß der Auflöserung und des Zerfalls Chinas unter den wuchtigen Schlägen des japanischen Imperialismus zwangsläufig weiter fortschreiten muß.



# Neues vom Tage

## Vertreter des Baugewerbes bei Dr. Gereke

Berlin, 9. Jan. Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gereke empfing heute die Vertreter aller Spitzenverbände des Baugewerbes zu einer ausführlichen Besprechung über die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

## Vorbereitungen für die Berliner Stillehaltekonferenz

Berlin, 9. Jan. Dr. Schlieper (DD-Bund), Dr. Feidels (Berliner Handlungsgesellschaft), Geheimrat Kahl (Reichsverband der Deutschen Industrie) und Dr. Simon (DD-Bund) reisten am Montagabend nach London, wo am 10. Januar eine neue Sitzung des Studienausschusses für die Stillehaltekonferenz, und zwar in einem erweiterten Kreise, stattfindet. Es besteht die Möglichkeit, daß die neuen Besprechungen sich über eine Woche hinziehen. Sie dienen der letzten Vorbereitung der Berliner Stillehaltekonferenz, die am 30. Januar beginnt.

## Dank der französischen Regierung

Berlin, 9. Jan. Der Reichsaußenminister empfing den französischen Botschafter Francois Poncet, der ihm den Dank der französischen Regierung für die Rettungsaktion des deutschen Schiffes „Ruhr“ und für das Beileid der deutschen Regierung übermittelte.

## Zur Ministerwahl in Baden

Karlsruhe, 9. Jan. Für den Posten des Staatspräsidenten ist für die Wahl im Landtag am Dienstag von den Regierungsparteien wieder Justizminister Dr. Schmitt vorgeschlagen worden. Für den durch das Ausschneiden der Sozialdemokraten aus der Regierungsgemeinschaft freigebliebenen Staatsratsposten kommt der Führer der Wirtschaftspartei, Abg. von Au, in Frage. Innenminister soll Ministerialrat Dr. Umbauer werden.

## Deutscher Wahlsieg in Hultschin

Troppan, 9. Jan. Bei den Wahlen zum Stadtrat in Hultschin wurde der bisherige Bürgermeister Pischel (Deutsch-christlich-sozialer Partei) wiedergewählt. Von den 12 Stadtratomanaten erhielten die Deutschen 7, während sich die Tschechen mit den restlichen 5 Sitzen begnügen mußten.

## Japan fordert Zurückziehung der chinesischen Truppen

Tokio, 9. Jan. Dem Oberbefehlshaber der in Nordchina stationierten japanischen Truppen sind auf telegraphischem Wege Anweisungen erteilt worden, monach er Verhandlungen zur Regelung des Zwischenfalles von Schanhaiwan führen soll. Er soll bei diesen Besprechungen die Forderung aufstellen, daß sich die chinesischen Truppen „nach den Bestimmungen des Boxer-Protokolls“ zwei Meilen hinter die Eisenbahnlinien zurückziehen, damit Ruhe und Frieden in Schanhaiwan aufrechterhalten werden könnten.

## Warmbold Ende Januar vor dem Reichstagsauschuß

Berlin, 9. Jan. Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags ist für Mittwoch, 25. Januar, einberufen worden. Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold wird in dieser Sitzung über die Lage der deutschen Volkswirtschaft Bericht erstatten.

# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 10. Januar 1933.

— Stadt Schnee und Eis — Regen. Es ist eine alte Tatsache, daß die Menschen nie zufriedener sind. Als der Sommer sich seinem Ende zuneigt, jammerten sie: „Wenn wir bloß nicht einen so strengen Winter bekommen!“ Und nun, da der Winter ihren Wunsch erfüllt und sie im Januar mit milden Frühlingslüften zu beglücken gedankt, ist es ihnen wieder nicht recht. Jetzt warten sie sehnsüchtig auf Schnee, aber statt diesem fällt Regen vom Himmel. Viele Stängel, die unter dem Weihnachtsbaum ein Paar der schmalen Bretter, die ihnen die weiße Wunderwelt erschließen sollten, vorgefunden haben, künden dem Wettergott jetzt allen Erntes die Freundschaft. Nicht einmal das gelparte Geld für die Winterreise vermöge sie zu trösten. So muß denn eben die gute Stube als Trainingsfeld gelten, und die sportbesessenen (trocken) Stängel können nicht begreifen, warum die Hausfrau ihre Begeisterung für die „weiße Kunst“ nicht teilt! Mancher betrübte Blick streift die blanken Schlittschuhe, die unbenuzt im Schrank liegen, und erst den neuen Pelzmantel, der nun nicht einmal ausgeführt werden kann, weil man darin vor Hitze umkommen würde. Aber alle anlagenden Blicke zum Himmel stören den guten Petrus nicht, der es ruhig weiter regnen und „nebeln“ läßt. Er ist eben der Ansicht, daß auch der Regen seine Vorteile hat. Warum muß es denn auch im Winter immer Schnee und Kälte sein? Man sollte doch meinen, daß die Menschen sich schon langsam daran gewöhnt hätten, von nichts mehr überrascht zu sein.

Gebt den Haustieren kein zu kaltes Trinkwasser. Zu kaltes Trinkwasser ist für Mensch und Vieh schädlich. Den Menschen belehrt die eigene, oft bittere Erfahrung, sich vor zu kaltem Trank zu hüten. Auch unsere Haustiere können zu kaltes Wasser nicht gut vertragen. Schwere Verdauungsstörungen sind die unausbleiblichen, schädlichen Folgen. Wir sollen darum in der kalten Jahreszeit Groß- und Kleinvieh, ebenso dem Federvieh, den Hunden und Katzen nur vorgewärmtes, also Wasser, das bereits einige Stunden im warmen Stall oder der behaglichen Stube gestanden hat, verabreichen. Der Bauer behütet dadurch sein Vieh vor vielen Krankheiten, die Bäuerin fördert den Begeifer der Hühner im Frühjahr, der Hundliebhaber erweist Feldmann und Dackel eine große Wohlthat; der Mensch aber, der sich des Viehes erbarmt, ehrt sich. — Für Freunde von Stubenvögeln sei angefügt: ein Trank zu kaltem Wasser kann den Tod des eifrigen Sängers herbeiführen.

— Calw, 9. Januar. (Eine Erinnerung. — Das Ehrengeleit für die Bäder.) Anlässlich der 250-jährigen Wiederkehr der Befreiung Wiens aus der Türkenbelagerung wird in diesem Jahr ein großes Jubiläum in der Stadt Wien gefeiert werden, das von den Nachbarländern sehr stark

befürchtet werden wird. Dieses Jubiläum erregt auch bei der Bäderzunft in Calw großes Interesse, weil ein Bäderegele aus dem Bezirk Calw zur Befreiung Wiens wesentlich beigetragen haben soll. Der Ueberlieferung zufolge (das Dokument ist bei der Zerstörung der Stadt Calw zugrunde gegangen) hat bei der Belagerung Wiens durch die Türken im Jahr 1683 ein Calwer Bäderegele während seiner nächtlichen Arbeit die unterirdischen Arbeiten der türkischen Minierer belauscht und rechtzeitig so genaue Anzeige gemacht, daß schnell Gegenarbeiten gemacht werden konnten, welche die Stadt Wien retteten. Der Kaiser Leopold erteilte hierauf der Calwer Bäderzunft das Privilegium, daß an ihrem Jahrestage die große Glocke von 12 bis 1 Uhr mittags geläutet werden dürfe. Dieses Ehrengeleit ist feilher gehalten, aber sehr stark eingeschränkt worden. Jetzt werden nur noch alle fünf Jahre sämtliche Glocken eine Viertelstunde lang geläutet. Die Bäderehrliche bekommen dann von der Innung ein kleines Festessen.

— Wildbad, 8. Januar. (Sudmissionsblüte.) Für die Besichtigung der Röhren vom alten Sportplatz bis zur Baustelle wurde von einer Fuhrunternehmerwitwe ein Angebot mit 273 Mark abgegeben. Die weiteren Angebote lauteten auf 352, 460, 535, 775 und 1025 Mark. Obwohl die Frau auf die Unmöglichkeit ihres Angebots hingewiesen wurde, verharrete sie auf demselben und wurde ihr die Arbeit übertragen.

— Höfen a. Enz, 8. Januar. Die Arbeiten zur Verbreiterung der Staatsstraße nach Döbel sind im Enzthal kurz vor Weihnachten in Angriff genommen worden. Hier soll zunächst die Enzbrücke bei der Enzmündung unterhalb Höfen verbreitert werden, da sie mit nur zweieinhalb Meter Fahrbahnbreite für den Verkehr völlig ungenügend und gefährlich ist. Es ist geplant, an die weitestgehende Buntandsteinbogenbrücke auf der Südseite, die vor bald fünfzig Jahren errichtet worden ist, eine Eisenbetonbrücke anzubauen. Dadurch erhält die Fahrbahn eine Breite von 6 m, wozu noch die Gehwege mit 1 1/2 m kommen.

— Ruppingen, 18. Januar. Zu dem Kohlenfund schreibt Studientrat Holz: „Bei dem „Steinohlen“-Fund von Ruppingen handelt es sich um ein Kohlenbänken aus dem Zwischenglied von Mulschfall und Keuper, das dieser Formation die eine Hälfte seines Namens „Leitentable“ gegeben hat. Während es im allgemeinen darin mit der Kohle Letten ist, wie ein bekannter würt. Geologe zu sagen pflegt, haben wir in unserem Falle die rühmliche Ausnahme, woran denn ist auch diese Kohle wie z. B. die Steintohle an der Ruhr, aber erst in viel späterer Zeit: Bilanzierter Kalkstamm — hervorgegangen aus mächtigen Schachtelbänken, Hornen, Kadelhölzern, Palmsternen — ist unter Luftabschluss (Kohlenmeiler!) und Wirkung starken Drucks und hoher Temperatur im Laufe der Jahrmillionen eben in den Stoff umgewandelt worden, den wir Kohle heißen. Außerdem aber finden sich in unserem Falle noch allerlei andere Stoffe darin, wie z. B. die schön goldglänzenden Schwefelkieskruste, die den Heizwert beträchtlich herabsetzen. Aus diesem Grunde und wegen der geringen Mächtigkeit müssen leider alle Hoffnungen auf ein neues Ruhrgebiet im Gäu begraben werden.“

— Horb a. N., 9. Januar. (Entleert-aufgefunden.) Am Donnerstagnachmittag 2 Uhr fand ein Reichsbahnbeamter auf einem Spaziergang zwischen der neuen und alten Nordtetter Straße einen gut gekleideten Mann im Walde erhängt vor. Es handelt sich um den stollenen Kaufmann Ernst Bames aus Balingen, wohnhaft in Schweningen, 48 Jahre alt, verheiratet, ein Kind.

— Rottenburg, 9. Januar. (Eine schreiende Ungerechtfertigkeit.) Als eine schreiende Ungerechtfertigkeit bezeichnete Bürgermeister Schneider in seinem Jahresbericht die derzeitige Verteilung eines Teiles des Amtschadens auf Grund der Rechnungsanteile an Einkommen- und Körperschaftsteuern in ländlichen Bezirken, in denen in der Hauptsache nur noch in der Oberamtsstadt Einkommensteuern bezahlt werden, da die Landwirte bis zu einem Einkommen von 6000 Mark steuerfrei sind. Am entsprechenden Betrag des Amtschadens für das Rechnungsjahr 1931 mit 94 546,58 Mark hatte die Stadtgemeinde 54 177,92 Mark, also beinahe 60 Prozent aufzubringen. Die Ueberweisungen an Einkommensteuer, die die Stadt selbst erhielt, beliefen sich auf nur 20 376 Mark, so daß die Stadtgemeinde über 30 000 Mark darauf zu bezahlen hatte. Es wäre endlich Zeit, daß ein billiger Lastenausgleich zugunsten der kleineren Städte vorgenommen würde, zumal in diesen Städten auch noch meist hohe Beträge für Gebäudeentlastungssteuer aufzubringen sind, während die Landgemeinden im allgemeinen hiervon befreit sind.

— Rottweil, 9. Januar. Das hiesige Krankenhaus ist sehr schlecht belegt. In der letzten Krankenhausausschüttung des Bezirksrats wurde darüber berichtet. Als Gründe für den niedrigen Belegungszustand wurden in der Hauptsache die geschwächte Leistungsfähigkeit sowohl der Krankenträger als auch der Privatpersonen angeführt. Nachdem eine Selbstkostenberechnung durchgeführt worden war, wurde beschlossen, an die Stadtgemeinde Rottweil den Antrag auf Aufhebung des städt. Krankenhauses zu stellen.

— Bergelden, Ob. Sulz, 9. Jan. (Eindbruch in die Postkassette.) In der Nacht auf Samstag wurde in der Postkassette hier eingebrochen. Die Diebe raubten circa 36 RM. Bargeld und für etwa 60 RM. Wertgegenstände.

— Stuttgart, 9. Jan. (Gassvergiftung.) Beim Zubereiten ihres Frühstücks verunglückte eine 65 Jahre alte Witwe dadurch, daß aus dem geloderten Gasflansch Gas ausströmte, ohne daß die Frau dies rechtzeitig wahrnahm. Die herbeigerufene Feuerwehr wandte den Sauerstoffapparat zuerst mit Erfolg an. Die Kranke ist jedoch am Sonntag an den Folgen ihrer Vergiftung gestorben.

— Der würt. Stat 1933. Wie wir erfahren, verzögert sich die Fertigstellung des Entwurfs des würt. Staatshaushaltsplans für 1933, jedoch mit seiner Vorlage an den Landtag im Laufe des Januar nicht mehr zu rechnen ist.

— Ludwigsburg, 9. Jan. (Bauerntag.) Am Dienstag, den 17. Januar d. J., nachmittags 2 Uhr, veranstaltet der Landw. Hauptverband Württemberg-Hohenzollern, gemeinsam mit dem 5. Landw. Gauverband, einen großen Bauerntag im Bahnhof in Ludwigsburg. Als Hauptredner wurde der bekannte rheinische Bauernführer, Frhr. v. Lunin-Bonn gewonnen, der über das Thema: „Ohne Rettung des Bauernstandes kein Wirtschafts-Aufstieg“ vortritt. Einen weiteren

Vortrag hält Generalsekretär Hummel-Stuttgart mit dem Thema: „Schluß mit der Preisfatastrophe in der Landwirtschaft!“. Außerdem werden u. a. das Wort nehmen der Vorsitzende des 5. Landw. Gauverbands, Landesökonomierat Joh. Ludwigsburg und Präsident Dietlen des Landw. Hauptverbands.

— Leonberg, 9. Jan. (Verkehrsunfall.) Am Samstag fuhr ein 20 Jahre alter Bäderlehrling von Heimsheim, der in Gerlingen in der Lehre ist, mit dem Fahrrad auf ein Leonberger Auto auf. Blutüberströmt wurde der junge Mann von dem Auto gleich ins Bezirkskrankenhaus gebracht. Er hat Verletzungen am Kopf und eine schwere Gehirnerschütterung. Er schwebt in Lebensgefahr.

— Reutlingen, 9. Jan. (Schneefall auf der Alb.) Sonntag nachmittag begann es auf der Alb zu schneien, und zwar zur selben Zeit, als im Tale der Bindtadentegen herabberieselte.

— Böblingen, 9. Jan. (Landesgeflügelausstellung.) Die 42. Landesgeflügelausstellung für Württemberg und Hohenzollern, die am Samstag und Sonntag hier in der Turnhalle und im Bärensaal durchgeführt wurde, war außerordentlich gut besucht. Man sah die verschiedensten Rassen von Hühnern und Tauben, Enten, Gänse. Viel bewundert wurden die Schönheits-Brieftauben. Die verschiedenen Züchtervereinigungen hielten aus Anlaß der Ausstellung ihre Besprechungen und Hauptversammlungen ab. Bei dem Festabend am Sonntag sprachen Landrat Klügler und Bürgermeister Kraut, ferner Tierzuchtinspektor Wager namens der Landwirtschaftskammer. Der Verbandsvorsitzende Kail brachte drei goldene und 24 silberne Verbandsabzeichen zur Verteilung.

— Tettmang, 9. Jan. (An Trichinose erkrankt.) Ein bei einem Landwirt im Bezirk Tettmang bediensteter Knecht erkrankte an Durchfällen, die mehrtägige Krankenhausbehandlung notwendig machten. Einige Tage später trat erneute Verschlimmerung in seinem Befinden ein, er bekam hohes Fieber, Schmerz in allen Gliedern und litt an Schlaflosigkeit. Der behandelnde Arzt schöpfte bald Verdacht, es könne sich um eine Trichinoseerkrankung handeln. Der bezugsene Oberamtsarzt, Medizinrat Dr. Müller aus Ravensburg, kam ebenfalls zu der Ueberzeugung, daß es sich um einen Fall von Trichinose handle. Tatsächlich wurden in einem dem Kranken entnommenen Fleischstückchen zahlreiche junge Trichinen festgestellt, jedoch als einwandfrei festgestellt, daß es sich um einen Fall von Trichinose handelt. Gleichzeitig erkrankte auch die Dienstmagd, die bei dem gleichen Landwirt angestellt war, aber in weniger schwerem Grad. Die Nachforschung nach der Ansteckungsquelle hat den dringenden Verdacht ergeben, daß die Ansteckung auf den Genuß von Fleisch zurückzuführen ist. Das Fleisch wurde den Dienstmägden als „Rehragout“ gereicht, nachdem es vorher durch mehrtägiges Wässern von seinem eigentümlichen Geruch befreit worden war.

— Ditzelbach, Ob. Sulgau, 9. Jan. (Brand.) Am Dreikönigsfest brach in dem landwirtschaftlichen Anwesen des Wilhelm Schmid Feuer aus. Nur mit knapper Not konnte das Vieh gerettet werden. In kürzester Zeit hand die dicht angefüllte Scheuer samt Stall und Wohnhaus in hellen Flammen. Die Bomler Feuerwehr leistete tatkräftige Hilfe, mußte sich aber auf die Rettung der nebenstehenden Scheuer des Wagnermeisters Walz beschränken.

— Dberreisenbach, Ob. Tettmang, 9. Jan. (Verunglückt.) Der 31 Jahre alte Landwirtssohn Josef Bentele in Vorderreute verunglückte beim Häfellschneiden, indem er die rechte Hand in die Futterschneidmaschine brachte. Sämtliche Finger wurden ihm abgehackt.

— Sigmaringen, 9. Jan. (Bluttat.) In Hochberg in Hohenzollern stürzte sich am Sonntag nach kurzem Wortwechsel der 22jährige Landwirtssohn Roth auf seinen etwa 58jährigen Vater und brachte ihm einen schweren Messerstich am Oberarm bei. Der zu Hilfe eilende 20jährige Bruder des Täters erhielt zwei Messerstiche, wovon der eine die Niere verletzete. Der Täter, der unter epileptischen Anfällen leidet, wurde ebenfalls in das Landeskrankenhaus eingeliefert. Der schwerverletzte Bruder mußte sofort operiert werden, wobei ihm eine Niere entfernt werden mußte. Beide Verletzte schweben in Lebensgefahr.

## Aus Baden

— Aus dem Kinzigtal, 9. Januar. (Ein „alter Brauch“.) Wie bekannt, haben unsere jungen Leute in manchen Dörfern die alte Sitte beibehalten, während der Neujahrsnacht überall die Misthaufen vor den Dorfhäusern zu zerstreuen und meistens jene Landwirte damit zu erfreuen, die Lichter zu verheiraten hatten bzw. haben. Dieses Jahr wurde diesem kuriosen Brauche auch wieder feste gebührt. Mancher Landwirt fand frühmorgens seinen Wagen schwer mit Mist beladen und mußte wohl oder übel denselben wieder abladen, was er manchmal mit einem lachenden und einem weinenden Auge getan haben mag.

## Vom Untersuchungsausschuß des Landtags

— Stuttgart, 9. Jan. Der Untersuchungsausschuß des Landtags, der nach dem nationalsozialistischen Antrag einberufen wurde zur Prüfung, ob im „würt. Staatsdienst Beamte oder Angestellte beschäftigt werden, die nicht auf Grund ihrer beruflichen Vorbildung ihre Stellen bekleiden“, trat am Montag erneut zusammen. In der letzten Sitzung hatten nach einer erschöpfenden Auskunft der Personalreferenten aller Ministerien die Nationalsozialisten die Befähigung der Personalien, Ernennungsgründe und Beurlaubungsgründe von vier namentlich bezeichneten Beamten verlangt. Von den Berichterstattern der Ministerien werden die Auskünfte vorgetragen. Mit diesen Darlegungen und Auskünften wird seitens des Ausschusses die Feststellung des Landtags für abgeschlossen erklärt. Berichtstatter Pfanzenhars (NS.) erklärt seine Berichterstattung erst vornehmen zu können nach Zusammenstellung der angebotenen Auskünfte. Von Abgeordneten der Deutschnationalen und Sozialdemokraten wird die unrichtige Berichterstattung in der nationalsozialistischen Presse beanstandet. Gegenüber den Nationalsozialisten erklärt ein Vertreter des Zentrums, daß in der Landesbeaufsichtigungsausschüsse Württembergs keine Parteimitglieder seien, die gerade auf Grund ihrer Vorkenntnisse auf dem Gebiete der Sozialverwaltung und durch praktische Betätigung ihre Einung erweisen könnten. Nächste Sitzung Montag, 16. Januar.

# Handel und Verkehr

Wöchentliche Berliner Preisliste vom 7. und 9. Januar

Buenos Aires (1 Paz-Veja)	0,858	0,862	0,858	0,862
London (1 Pfund)	14,06	14,10	14,08	14,12
Newark (1 Dollar)	4,209	4,217	4,209	4,217
Frankfurt (100 Gulden)	169,33	169,67	169,33	169,67
Brill-Antwa. (100 Belaa)	58,31	58,43	58,29	58,41
Rosenbansen (100 Kr.)	72,83	72,87	72,88	72,82
Oslo (100 Kr.)	72,43	72,57	72,48	72,62
Paris (100 Fr.)	16,43	16,47	16,42	16,46
Braa (100 Kr.)	12,465	12,485	12,465	12,485
Schweis (100 Fr.)	81,00	81,16	81,00	81,16
Stoß-Goldenb. (100 Kr.)	76,47	76,63	76,57	76,73

### Börsen

**Berliner Börsenbericht vom 9. Jan.** Die unbedeutende innerpolitische Situation hatte vorwiegend zu einer stärkeren Zurückhaltung bei der Spekulation geführt. Bei den Banken lagen aber doch wieder überwiegend Kauflaufträge, wenn auch nur für Renten und Spezialanleihe vor, und die hierdurch hervorgerufene Festigkeit übertrug sich zu Beginn des offiziellen Verkehrs ziemlich allgemein auf alle Märkte. Das Geschäft nahm zwar keinen übermäßig großen Umfang an. Am Rentenmarkt hand die Altanleihe im Vordergrund und konnte im Verlaufe des auf 60 Prozent ansiedeln. Aber auch Reichsschuldensforderungen erreichten neue Höchstkurse. Industriobligationen waren dagegen nicht ganz einheitslich. Der Geldmarkt blieb bei unbedeutenden Schen frei.

### Getreide

**Berliner Produktendörse vom 9. Jan.** Weizen märt 187-189, Roggen märt. 152-154, Braugerste 165-175, Futtergerste 158 bis 164, Hafer märt. 114-117, Weizenmehl 25-26,10, Roggenmehl 19,40-21,70, Weizenkleie 8,90-9,10, Roggenkleie 8,70 bis 9, Weizengerbten 20-24, Heine Soetiergerbten 20-22, Futtergerbten 12,50-14,50 RM.

**Fruchtversteigerung.** Safrange: Gerste 8,20-8,60, Hafer 6,00, Weizen 11 RM. - Erbsen: Dinkel 7,30-7,40, Weizen 8,40, Roggen 7,60, Hafer 5,70-6,10, Gerste 8 RM. - Koll-welle: Dinkel 8,50, Hafer 6,50-7,25, Gerste 8,50-8,80, Weizen 10,50-12 RM. - Winienden: Weizen 9,80-10,20, Hafer 6,30-6,40, Dinkel 8,20-8,50, Roggen 8,50-8,75 RM. - Wursach: Hafer 6,20-6,20 RM.

**Fruchtversteigerung Nagold.** (Markt am 7. Januar 1932.) Weizen: 45,64 Ztr. Weizen, Preis pro Ztr. 10,00-10,30 RM., 3,48 Ztr. Dinkel, Preis pro Ztr. 7,70 RM., 1,80 Ztr. Roggen, Preis pro Ztr. 9,00 RM., 8,20 Ztr. Gerste, Preis pro Ztr. 8,50 RM., 13,35 Ztr. Hafer, Preis pro Ztr. 6,10-6,50 RM., 1,50 Ztr. Erbsen, Preis pro Ztr. 9,50 RM., 2,05 Ztr. Ackerbohnen, Preis pro Ztr. 7,50 RM., Zufuhr Hart, Handel lebhaft; Gerste und Ackerbohnen sind in der Schrannehalle noch aufgelistet. - Nächster Fruchtmarkt am Samstag, 14. Januar.

### Märkte

**Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 9. Jan.** Auftrieb: 161 Ochsen, 129 Kühe, 240 Kälber, 125 Färsen, 759 Kälber, 43 Schafe, 2306 Schweine, 42 Arbeitspferde, 61 Schlachtpferde, 3 Biegen. Preise: Ochsen a 29-31, b 22-25, c 23-26, Bullen a 22-24, b 20-22, c 17-20, Kühe a 22-24, b 20-23, c 13-15, d 10-12, Färsen a 30-32, b 24-27, c 22-24, Kälber b 34-36, c 30-32, a 26-29, e 20-24, Schafe b 15-22, Schweine b 39-40, c 39 bis 40, d 37-39, e 35-37, f 32-35 RM. Preise pro Stück: Arbeitspferde 300-1200, Schlachtpferde 20-100 RM., Karlsrufer: Großvieh langsam; Kälber langsam aeräumt; Schweine langsam, kleiner Heberland; Arbeitspferde mittel; Schlachtpferde rubig.

**Freiburger Schweinemarkt vom 7. Jan.** Zufuhr: 312 Stück, davon 252 Ferkel und 60 Säuler. Ferkel lohteten 11-17, Säuler 22 bis 26 RM., das Stück Gerste lebhaft Heberland 70 Stück. - Viehwirtschaft: a. d. F.: Kühe und Kälber 110-300, Kälber 170-200, Jungrinder 70-150 RM. - Wursach: Kalbena 230 bis 300, Jungrinder 80-150 RM.

**Schweinepreise, Safrange:** Milchschweine 10-17 RM., - Blaufelden: Milchschweine 9-14 RM., - Erbsen: Säuler 20-37,50, Milchschweine 10-16,50 RM., - Erbsen: Milchschweine 9-15 RM., - Gaildorf: Milchschweine 9-14 RM., - Gaildorf: Milchschweine 9-14 RM., - Gaildorf: Milchschweine 9-15 RM., - Rünzelsau: Milchschweine 9-16 RM., - Debringen: Milchschweine 11-14 RM., - Pflenzingen: Säuler 18 bis 36, Milchschweine 10-12 RM., - Rünzelsau: Milchschweine 11-15 RM., - Rünzelsau: Milchschweine 11-16 RM., - Elm: Milchschweine 12-17 RM.

### Altensteig-Stadt

**Wegen Reinigung des Wasserhochbehälters** ist die Wasserversorgung des oberen Stadteils am kommenden Mittwoch, den 11. Januar

**von 2-4 Uhr nachmittags außer Betrieb.**

Stadtbauamt.

**So geht's nicht weiter**



**auch ohne Inserat geht's nicht, darum inseriere**

in der

**Schwarzwälder Tageszeitung.**

### Holzpreise

**Stuttgart, 9. Jan. (Holzverkauf.)** Bei den Holzverkäufen aus württembergischen Staatswaldungen im Monat Dezember wurden für Nadelstammholz folgende Erlöse erzielt: Fichten und Tannen 25 800 Hektometer 43,2 Prozent gegen 40,8 Prozent im November und 39,7 Prozent im Oktober; Fichten und Lärchen 3009 Hektometer 49,2 Prozent gegen 51,2 Prozent im November und 46,3 Prozent im Oktober. Bei Buchen und Eichen wurden die höchsten Erlöse mit durchschnittlich 46 Prozent im Unterland bei Fichten und Lärchen mit 52 Prozent im Schwarzwald erzielt. Bei den Laubstammholzverkäufen schwankten die Erlöse bei den Einzelverkäufen zwischen 73 und 97 Prozent. Die Durchschnittserlöse für Eichen schwankten zwischen 73 und 84 Prozent, die für Buchen zwischen 77 und 82 Prozent. Bei Nadelholzverkäufen betrug der Durchschnittserlös 78 Prozent. An Brennholz wurden verkauft 14 721 Hektometer Laubholz und 15 071 Hektometer Nadelholz mit einem Durchschnittserlös von 91 Prozent gegen 88 Prozent im November, 83 Prozent im Oktober und 81 Prozent im September. Die Holzverkaufserlöse bewegen sich also hier in aufsteigender Richtung.

### Konturse

Friedrich Heller, Cellulosewarenfabrikant in Höfen a. Eng.

### Humor

Grob und höflich

**Der gefallene Engel.** Der Spötter Voltaire, dessen Höflichkeit Frauen gegenüber bekannt war, behauptete eines Tages, daß er noch niemals ein häßliche Frau gesehen habe. Eine Dame, die viel Humor, aber auch eine hochgedrückte Nase besaß, sagte darauf: „Sehen Sie mich an, und gehen Sie dann, daß ich wirklich häßlich bin.“

„Gnädige Frau“, erwiderte der Geiragte, „wie alle übrigen Angehörigen Ihres Geschlechts, so sind auch Sie ein Engel, der vom Himmel gefallen ist; es war ein besonderer Unglücksfall, den man Ihnen nicht abnehmen darf, daß Sie gerade auf Ihre Nase zu liegen kamen.“

**Vorstellung.** Hans von Bülow war nicht nur ein hinreichender Dirigent, sondern auch ein geistvoll-höflicher Grobian. Eine schmale, lächelnde Treppe hinaufstürmend, stieß er mit einem herabfallenden Herrn unjanzig zusammen. „Schafstopp!“ drüllte der Unbekannte. Bülow zog mit gewinnender Höflichkeit den Hut: „non Bülow...“

**Kant, der Feinschmecker.** Kant, der große Philosoph von Königsberg, war im Verkehr ein sehr höflicher und rücksichtsvoller Mann, aber wo er eine Verlesung des Anstandes bemerkte, konnte er sehr resolut werden. Einmal sah er im Wirtshaus mit Freunden an einem Tisch, an dem sich noch andere Gäste befanden. Als eine Schüssel mit Gemüse vor Kant hingeseht wurde, ergiff ein ihm gegenüber sitzender fremder Herr das auf dem Tisch liegende Käpfchen mit gekostetem Pfeffer und schüttete den Pfeffer über die Schüssel aus, indem er sagte: „Dies Gemüse eh' ich gar zu gern recht gepfeffert.“ Augenblicklich nahm Kant seine Schnupftabakdose aus der Tasche und leerte sie über die Schüssel aus mit den Worten: „Und ich eh' es gar zu gern mit Tabak.“

**Bismarck als Erzieher.** Als Bismarck in seiner Eigenschaft als preussischer Gesandter dem Präsidenten des Deutschen Bundestages in Frankfurt, dem österreichischen Grafen Thun, seinen Besuch machte, empfing ihn dieser am Schreibtisch in Hemdsärmeln stehend. „Sie haben recht“, rief ihm Bismarck noch auf der Schwelle zu, „es ist in Ihrem Zimmer sehr heiß.“ Und sofort begann er, sich ebenfalls seinen Rock auszuziehen, was den Oesterreicher dann allerdings sofort veranlaßte, sich zu entschuldigen und seinen Gast mit den üblichen Höflichkeitsformeln zu empfangen.

**Eine Lebensweisheit Franklins.** Ein junger Mensch hatte eine mit Benjamin Franklin getroffene Verabredung nicht erfüllt. Er kam den anderen Tag zu ihm und entschuldigte sich sehr lang und breit. „Nehmer Freund“, sagte Franklin, „Sie haben schon zu viel darüber gesprochen. Aber merken Sie sich; wer die Kunst, sich gut zu entschuldigen, aufs Beste versteht, ist gerade derjenige, der am wenigsten etwas gut verstanden kann.“

# Letzte Nachrichten

Was wird mit den „gefährdeten Betrieben?“

**Berlin, 9. Januar.** Ende dieses Monats läuft die Bestimmung der Notverordnung vom 5. September 1932 ab, die den „gefährdeten Betrieben“ eine Unterschreitung der tariflichen Löhne ermöglichte. Ueber die Frage, was weiter werden soll, berichtet die „Börsische Zeitung“, daß der Gedanke, die durch die Aufhebung des § 7 der Septembernotverordnung entstandene Lücke durch eine ähnliche Bestimmung auf dem Verordnungswege aufzufüllen, fallen gelassen worden ist. Es soll der Versuch gemacht werden, die bisher durchgeführten Lohnsenkungen zunächst durch freiwillige Vereinbarungen zwischen den Tarifparteien im Einzelfalle aufrecht zu erhalten und im übrigen durch die Schlichter und wirtschaftlichen Spitzenorganisationen darauf hinzuwirken, daß bei dem Neuabschluss nach Möglichkeit Klauseln für die Lohnunterschreitung bei gefährdeten Betrieben in die Tarifverträge eingebaut werden. Ingesamt sind überhaupt nur in etwa 25 bis 30 Betrieben, meist kleineren Umfanges, derartige Lohnsenkungen durchgeführt worden.

### Olympia-Kommissar für Preußen

**Berlin, 10. Januar.** Der Reichskommissar für das Land Preußen, Dr. Bracht, hat den Blättern zufolge, den Ministerialrat im preussischen Staatsministerium, Dr. Grigbach, zum Kommissar der preussischen Regierung für die olympischen Spiele 1936 in Berlin ernannt. Dr. Grigbach wird in den kommenden Jahren die Aufgabe haben, das preussische Staatsministerium bei allen Verhandlungen mit dem Deutschen Olympischen Ausschuss und dem Deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen zu vertreten.

### Gangsters verschanzten sich in einer Kirche

**Paris, 9. Januar.** Nach einer Havasmeldung aus Buenos Aires drangen zwölf argentinische Gangster von der Polizei verfolgt in eine Kirche ein, wo sie sich verbarricadierten und durch die Fenster auf die Verfolger schossen, die sich vergeblich bemühten, in die zur Festung verwandelte Kirche einzudringen. Erst mit Hilfe von Tränengas gelang es, fünf der Gangster zu verhaften. Einer war durch einen Schuß getötet worden, die sechs anderen konnten im allgemeinen Wirtshaus entkommen.

**Aufruhr im Gefängnis - 1 Toter; 100 000 Mark Schaden**  
**New York, 9. Januar.** Wie aus Truro in Neuschottland gemeldet wird, haben am Sonntag 500 Insassen des Gefängnisses in Dorchester einen Aufruhr unternommen, bei dessen Unterdrückung durch kanadische berittene Polizei ein Gefangener getötet wurde. Mehrere Sträflinge gelang es, zu entkommen. Wie es heißt, soll Unzufriedenheit mit der Verpflegung und den Arbeitsbedingungen die Ursache des Aufruhrs gewesen sein. Die Gefängnisinsassen haben, ehe sie überwältigt werden konnten, alle Einrichtungsgegenstände des Gefängnisses kurz und klein geschlagen und dabei für rund 100 000 Mark Schaden angerichtet.

### Der Umsturzversuch in Argentinien

**Buenos Aires, 9. Januar.** Das Innenministerium teilt mit, daß in Verbindung mit den Umsturzversuchen in der Provinz Corrientes verschiedene Gruppen verhaftet haben, die Telegraphenämter und andere öffentliche Gebäude zu besetzen. 25 Teilnehmer seien verhaftet worden.

### Gestorben

Freudenstadt: Luise Keß, 46 Jahre alt.  
Kobl: Friederike Sätze, 49 Jahre alt.

### Wutmaßliches Wetter für Mittwoch

Die Wetterlage ist unter den Einfluß der nördlichen Depression gekommen. Für Mittwoch ist mehrfach bedecktes und auch zu weiteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Hornberg.

## Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben Gattin und Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

### Marie Bürkle

geb. Schauble

sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Kübler, für den erhabenden Gesang des Gesangsvereins, sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## So ist Stuttgart

Ein unterhaltsamer Fahrer und Begleiter von Fritz West. Preis RM. 1,50 ist zu haben in der

**Buchhandlung Laub, Altensteig und Nagold.**

# Sie brauchen

im neuen Jahr:

- Familien-Kalender
- Abreiß-Kalender
- Wochen-Kalender
- Taschen-Kalender
- Portemonnaie-Kalender
- Christl. Abreißkalender
- Lösungsbüchlein

Zu haben in der

## Buchhandlung Laub

Altensteig und Nagold.

Waldorf.  
Schöne, starke 35 Wochen trägt.

### Ralbin

verkauft

Fr. Wurster Witwe.

### Gaigel- und Tappkarten

empfiehlt die

**Buchhandlung Laub**  
Altensteig u. Nagold